

„Wohin fährt der Bus der Demokratie heute noch?“, fragte ein kleines Kind und sah neugierig zu dem alten Fahrer hinauf.

„Nach Frankfurt. Paulsplatz ...“

Über 50 Jahre sind vergangen, seit Joseph Beuys versuchte, seinen erweiterten Kunstbegriff in die Politik zu übertragen und durch Volksabstimmungen direkte Demokratie zu verwirklichen – mit dem Ziel, gesellschaftliche Entwicklungen aktiv zu gestalten.

Hannah Arendt wiederum betrachtete die Demokratie nicht als ideale Staatsform. Sie kritisierte insbesondere die Massengesellschaft und bevorzugte direktere demokratische Formen, etwa das Rätssystem, in dem Bürgerinnen und Bürger auf konkreter Ebene an politischen Entscheidungen beteiligt sind.

Repräsentative Demokratie erscheint ihr oft zu abstrakt und zu weit entfernt von den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen.

Wie könnte also ein neues *Haus der Demokratie* aussehen – eines, das den Ideen von Beuys und Arendt gerecht wird?

Ein Ort, der Demokratie nicht nur zeigt oder ausstellt, sondern sie ermöglicht. Ein Raum, in dem Bürgerinnen und Bürger Zeit haben, hinein spazieren, sich zu begegnen, teilzunehmen und gemeinsam eine offene Diskussion über Demokratie im Kontext der Gegenwart zu führen.

Es muss ein Haus für Gedanken sein – ein Gewächshaus für demokratisches Wachstum, das in Wort und Tat kultiviert werden kann.

Wir verstehen das *Haus der Demokratie* als ein solches Gewächshaus: Sein vertikales Foyer verbindet als Brücke sämtliche Aktivitäten im Gebäude. Aus allen Räumen – Ausstellung, Bibliothek, Workshop, Büro – gibt es Blickbeziehungen in dieses Zentrum des Austauschs.

Hier zählt jede Stimme, jedes Geräusch wird gehört.

„Nächste Haltestelle: Haus der Demokratie – Paulsplatz. Beim Aussteigen bitte den Taster drücken.“